MZ · Rh. Ztg · 8.01.2000

In Günther Langs Garten ist viel Platz für Fantastisches

Der 70-jährige Automobilkonstrukteur im Ruhestand bastelt aus Abfällen kunstvolle Figuren in schillernden Farben – Attraktion in Nackenheim

Von Lisa Becker-Saaler

NACKENHEIM. Leere Gasflaschen und ausgediente Feuerlöscher, alte Backofenbleche und Wasserleitungsrohre, Heizungsteile und Bojen – das sind die Materialien, aus denen Günther Lang Kunst macht. In knallig bunten Farben zieren seine menschengroßen Figuren aus Blech, Metall und Stein seinen Garten am Ortsrand von Nackenheim.

„Am Anfang steht die Fantasie", sagt der ehemalige Automobilkonstrukteur, der im vergangenen Jahr seinen 70. Geburtstag feierte. Man müsse ein Gespür für Formen und Bewegung haben, erklärt er; erst dann käme das technische Know-how. So sammelte er im Urlaub Steine und sucht auf dem Wertstoffhof alte Schrottteile, die seine Fantasie anregen. „Ich mache keinen Plan", sagt Lang. „Das geht direkt vom Kopf in die Hand." In seiner 40 Quadratmeter großen Werkstatt schneidet und schweißt er die Bleche, gibt den fertigen Figuren ihre schillernden Farben. Das Handwerk hat der Ingenieur bereits während seiner Lehre zum Tresorbauer erlernt.



Das letzte Einhorn von Nackenheim.



Alles, was nicht niet- und nagelfest ist, benutzt Günther Lang für seine Figuren, die er im Garten ausgestellt hat. Fotos: Stefan F. Sämmer

So sind im Laufe seiner Rentnerjahre die Bremer Stadtmusikanten, ein Franzose und Baron Münchhausen, der gestiefelte Kater, ein Storch sowie eine indonesische Sagengestalt erstanden. Für den „Weinteufel" suchte Lang ein Gebiss und gab kurzerhand eine Anzeige in der Zeitung auf. Lachend erzählt er von einer Anruferin, die ihre dritten Zähne anbot und besorgt fragte, ob ihm die wohl passen würden. Jetzt grinsen sie frech aus dem Gesicht des Weinteufels.

Eine Attraktion für Besucher des Winzerfestes ist der „Lebensmotor" neben dem Eingangstor. Dafür hat Lang aus grauem Metall Katzen und Mäuse geschmiedet, die in eindeutiger Haltung für Nachkommen sorgen. „Fraß und Kopulation" nennt der Hobbykünstler die Motoren des Lebens. Für feinfühlige Menschen wird das Geschehen mit einem Metallblatt verdeckt. „Für die Realisten gibt es aber einen Knopf", verrät Lang. Damit lässt sich das Blatt wegklappen.

Lang selbst zählt zu den Menschen, die der Realität ins Auge sehen. Eine schwere Krankheit zwingt ihn, sein Hobby einzuschränken. „Wir müssen alle sterben", sagt er ohne Selbstmitleid und mit neuen Ideen: „Ich werde mich nun am Gestalten von Holz versuchen."